

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 6. Januar 2025 – (pdf-Version anbei)

- +++ **Vor achtzig Jahren: Befreiung der Gefangenen aus dem KZ Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945 durch die Alliierten**
- +++ **Christlicher Antijudaismus als Baustein des Antisemitismus**
- +++ **Löwenstein-Forschungsverein e.V. gratuliert dem Maler und Künstler Andreas Felger zu dessen 90. Geburtstag**
- +++ **Protestkundgebung gegen die AFD in Nehren am 7. Januar 2025**
- +++ **Chanukka-Lichter auf dem Löwensteinplatz als Ausdruck der Solidarität mit den von der Hamas entführten israelischen Geiseln**
- +++ **Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

mit den besten Wünschen für einen hoffnungsvollen Start in das Jahr 2025 melden wir uns zurück. Möge es gelingen, endlich die Waffen in der Ukraine und in Gaza schweigen zu lassen. Der Überfall des russischen Militärs auf die Ukraine und der Überfall der Hamas auf Israel haben entsetzliches Leid hervorgebracht. Die israelischen Geiseln müssen freigelassen werden. Die russischen Bombardements müssen stoppen. Die Konflikte müssen im Geiste des Völkerrechts gelöst werden. Unsere Solidarität gilt der demokratischen Zivilgesellschaft auf den Straßen Israels.

Das begonnene Jahr 2025 erfordert unsere aktive Gedenk- und Erinnerungsarbeit: Vor achtzig Jahren wurden am 27. Januar die Häftlinge im KZ Auschwitz-Birkenau befreit. Vor achtzig Jahren brach das NS-Regime zusammen. Die Alliierten beendeten das Hitler-Regime. Dies war die Voraussetzung für den Anfang einer Demokratisierung. Der Löwenstein-Forschungsverein e.V. will zur Stärkung und Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte beitragen. Wir laden Sie ein, dabei mitzuwirken. Seien Sie willkommen.

- +++ **Vor achtzig Jahren: Befreiung der Gefangenen aus dem KZ Auschwitz-Birkenau am 27. Januar 1945 durch die Alliierten**

Der 27. Januar 2025 ist kein Feiertag der Demokratie sondern ein „Denk-Tag“. So schrieb die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg schon zuvor:

Auschwitz ist das Synonym für den Massenmord der Nazis an Juden, Sinti und Roma und anderen Verfolgten. Auschwitz ist Ausdruck des Rassenwahns und das Kainsmal der deutschen Geschichte. Der 27. Januar, der Tag der Befreiung von Auschwitz, ist daher kein Feiertag im üblichen Sinn. Er ist ein „DenkTag“: Gedenken und Nachdenken über die Vergangenheit schaffen Orientierung für die Zukunft. Die beste Versicherung gegen Völkerhass, Totalitarismus, Faschismus und Nationalsozialismus ist und bleibt die Erinnerung an und die aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Auf die Frage „Woran gedenken wir am 27. Januar?“ schreibt die Landeszentrale zur Befreiung von Auschwitz:

Während der NS-Zeit ermordeten die Nazis in Auschwitz über anderthalb Millionen Männer, Frauen und Kinder. Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die Gefangenen des Konzentrationslagers. Der Jahrestag der Befreiung wurde 1996 auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog offizieller deutscher Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Die Vereinten Nationen erklärten den 27. Januar im Jahr 2005 zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts.[...] Insgesamt wurden in Auschwitz von Anfang 1942 bis Ende 1944 schätzungsweise über eine Million Menschen umgebracht, darunter hauptsächlich Juden sowie viele tausend Sinti, Roma, Polen und Kriegsgefangene, grausam und fabrikmäßig vernichtet durch Arbeit, Hunger, Menschenversuche und vor allem durch das Giftgas Zyklon B. Die zur sofortigen Ermordung bestimmten Häftlinge wurden nicht registriert, was genaue Angaben über die Opferzahlen bis heute schwierig macht.

Zum 27. Januar 1945 heißt es von Seiten der Landeszentrale:

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager Auschwitz durch die 322. Infanteriedivision der 60. Armee der I. Ukrainischen Front unter dem Oberbefehl von Generaloberst Pawel Alexejewitsch Kurotschkin befreit. Die Rote Armee fand in dem evakuierten Komplex noch 7.600 Überlebende und 650 Leichen vor. In den Magazinen fanden die Befreier 843.000 Herrenanzüge, 837.000 Damenmäntel und -kleider, 44.000 Paar Schuhe, 14.000 Teppiche und 7,7 Tonnen menschliches Haar.

Die Erinnerung an den Holocaust-Gedenktag am 27. Januar zeigt die Größe des Verbrechens, das auf der Grundlage des Rassismus und des Antisemitismus geschah. Die historische Aufarbeitung geht von 7,2 Millionen Menschen aus, die in die Konzentrations- und Arbeitslager deportiert wurden. Davon haben 500.000 Menschen überlebt.

Näheres zum Thema siehe: <https://www.lpb-bw.de/auschwitz-befreiung>

+++ Christlicher Antijudaismus als Baustein des Antisemitismus

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat seit zwei Jahrzehnten das Thema Antisemitismus untersucht. Viele Implikationen und Faktoren tragen zu antisemitischen Haltungen bei. Die Bundeszentrale führt mehrere Faktoren auf. Einer davon ist der christliche Antijudaismus:

Die kalt geplante und industriell betriebene Ermordung der europäischen Juden ist der größte Zivilisationsbruch der Geschichte. Der Antisemitismus weist auf eine lange Tradition in Deutschland und Europa zurück. Christliche Feindbilder prägten tiefe kollektive Vorurteile – einige halten sich bis heute.

Zum Thema „Antisemitismus“ schreibt die Bundeszentrale:

Als die Überlebenden des Holocaust aus den Lagern oder den Verstecken kamen, glaubten viele, dass das Ausmaß der Verbrechen jedem Antisemitismus den Boden entziehen und sich, wie Heinz Galinski, bis 1992 Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland, es formulierte, „eine Welt auf tun (würde), in der Menschenliebe und Verständnis unter den Völkern herrschen werde“. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt, wenngleich heute in den europäischen Ländern und in den USA im Vergleich zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Antisemitismus in der Bevölkerung deutlich abgenommen hat und es auch keine Diskriminierungen von staatlicher Seite mehr gibt. Dennoch sehen sich Juden in vielen Ländern Vorurteilen und Übergriffen ausgesetzt. In Deutschland haben antisemitische Straftaten in den neunziger Jahren im Vergleich zu den Jahrzehnten davor erheblich zugenommen.

Woher kommen die Vorurteile gegen Juden? Weshalb halten sich antijüdische Stereotype so hartnäckig, obwohl man ihnen nun jahrzehntelang in der Schule und der Öffentlichkeit entgegengetreten ist und in vielen europäischen Ländern nur noch wenige Juden leben? Welche Rolle spielt dabei, dass negative Äußerungen über Juden in der Öffentlichkeit tabuisiert sind, dass das Thema „Juden“ von vielen wegen des Holocaust als belastet und heikel empfunden und häufig gemieden wird? Gerade in Deutschland, wo Schuld- und Schamgefühle begrifflicherweise einem normalen, gelassenen Verhältnis zwischen Deutschen und Juden entgegenstehen, eignen sich antijüdische Bemerkungen, Witze oder gar Übergriffe besonders treffsicher als Mittel der Tabuverletzung und Provokation. Insofern gibt es in Deutschland und Österreich auch einen spezifischen „Antisemitismus wegen Auschwitz“, der sich gegen die Juden wendet, weil sie als diejenigen gesehen werden, die die Deutschen permanent schmerzlich an die NS-Verbrechen erinnern. Dieser „sekundäre Antisemitismus“ greift auf alte antijüdische Vorurteile und Stereotypen zurück und aktualisiert sie. Deshalb muss man, um den heutigen Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen zu verstehen, auf die Geschichte der Judenfeindschaft zurückkommen, in der ein negatives Bild des Juden geprägt wurde, das ein zäher Bestandteil unserer kulturellen Überlieferung geworden ist. Hier liegt die große Gefahr bei der Weitergabe von Stereotypen, denn auch wenn man sie nicht teilt, kennt man die negativen Urteile über die Juden. Die Judenfeindschaft besitzt mehrere historische Schichten, wobei die älteren Vorurteilsschichten in der nächsten Phase nicht „vergessen“, sondern nur von neuen überlagert wurden.

Zum Thema „Christlicher Antijudaismus“ führt die Bundeszentrale fortsetzend an:

Die erste Schicht ist die religiös motivierte Ablehnung der Juden durch die Christen, die als abgespaltene jüdische Sekte seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. in Konkurrenz zum Judentum standen, das in seiner Mehrheit die christliche Lehre ablehnte. Aus dieser Situation von Nachfolge und Konkurrenz entstand eine bereits im Neuen Testament spürbare antijüdische Tradition, die die Juden als „Volk des alten Bundes“ aus dem neuen Gottesbund ausschloss. Im Zentrum der judenfeindlichen Vorwürfe stand die Überbetonung des Anteils der Juden an der Leidensgeschichte Jesu in den Evangelien (Matthäus 27,25: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“; Markus 15,6–15; Lukas 23,13–25), die im Vorwurf des Christismordes gipfelte: „Welche auch den Herrn Jesum getötet haben, und ihre eigenen Propheten, und haben uns verfolgt“ (1 Thessalonicher 2,15). Weiter findet sich eine negative Zeichnung der jüdischen Pharisäer und Schriftgelehrten als Heuchler (Matthäus 23,13–29) und Verfechter einer nur äußerlichen Frömmigkeit (Lukas 16,15). Im Johannes-Evangelium werden die Juden schlechthin zu Feinden der Christen erklärt und beschuldigt, sie hätten „den Teufel zum Vater“ (8,23 und 8,40–44). Damit haben wir zentrale Bestandteile des religiösen Vorurteils beisammen: Verwerfung der Juden durch Gott, Vorwurf des Christismordes und der Christenfeindlichkeit. Negative Stereotype aus dem neuen Testament reichen bis in den heutigen Sprachgebrauch hinein: Wir nennen einen Heuchler immer noch „Pharisäer“. Judas ist bis heute die Symbolfigur des Verräters, und Juden wurden in der Geschichte häufig des Verrats an ihren „Gastvölkern“ bezichtigt.

Der Abschluss der Christianisierung Europas, die innerkirchlichen Reformbewegungen, insbesondere die Missionsbestrebungen der Bettelorden und die Wendung gegen abweichende christliche „Irrlehren“ (so genannte Ketzer) und Feinde des Christentums (Kreuzzüge), verbreiteten die Judenfeindschaft über den Kreis der Theologen hinaus unter den Laien, sodass Vorurteile gegen Juden zum festen Bestandteil der erstarkenden Volksfrömmigkeit wurden. Im 13. Jahrhundert gewannen mit der Verkündigung der Transsubstantiationslehre, die annahm, dass sich beim Abendmahl Brot und Wein real in den Leib und das Blut Christi verwandelten, die geweihte Hostie und das Blut zentrale religiöse Bedeutung. Christen fürchteten nun, Juden würden als „Feinde Christi“ die Hostie durchbohren, um damit den Leib Jesu erneut zu verletzen. Dieser Vorwurf der Hostienschändung hat häufig zu antijüdischer Gewalt geführt. Damals kam auch die Befürchtung auf, die Juden würden das Blut von Christen zu rituellen Zwecken benötigen

und deshalb Christenknaben rauben oder kaufen, um sie dann zu ermorden. Obwohl diese Vorstellung im Widerspruch zur ausgeprägten Abneigung gegen den Genuss von Blut im Judentum stand (Das Schächtungsgebot sieht beispielsweise das völlige Ausbluten des geschlachteten Tieres vor. Blutig wird das Fleisch als unrein angesehen.) und auch die Kirchenführer ihr widersprachen, verbreitete sich diese so genannte Ritualmordlegende in ganz Europa und hat bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein immer wieder Anlass zu antijüdischen Übergriffen gegeben. Die Vorstellung, dass Andersgläubige Kinder misshandeln und zu rituellen Zwecken opfern, ist historisch und geographisch weit verbreitet. Diese Bedrohungsängste, zu denen – etwa angesichts der sich rasch ausbreitenden Pest in der Mitte des 14. Jahrhunderts – auch die Angst vor Brunnenvergiftungen gehört, machten die Juden zu einer dämonisierten Minderheit, die sich angeblich gegen die Christen verschworen hatte.

Näheres zum Thema „Shoa und Antisemitismus“ siehe:

<https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/dossier-nationalsozialismus/39556/shoa-und-antisemitismus/>

(Wenn sich der Link nicht öffnet, bitte den gesamten Link kopieren und in die www-Zeile ablegen. Dann klappts.)

+++ Löwenstein-Forschungsverein e.V. gratuliert dem Maler und Künstler Andreas Felger zu dessen 90. Geburtstag

Am 1. Januar 2025 konnte der Maler und Künstler Andreas Felger seinen 90. Geburtstag feiern. Der Löwenstein-Forschungsverein e.V. gratuliert herzlich. Aus Anlass seines runden Geburtstages lädt die Andreas Felger Stiftung zusammen mit weiteren Partner:innen zur Ausstellung in die „Villa Eugenia“ in Hechingen. Dort werden Werke Felgers bis 23. Februar 2025 öffentlich ausgestellt. Die Veranstaltenden schreiben:

Der Auftakt findet in der Villa Eugenia in Hechingen am 05. Januar 2025 statt, wo Andreas Felgers Bildwerke auch in der Vergangenheit schon gern gesehene Gäste waren. Der Künstler zeigte hier 2011 Landschaft als Impuls – Reise-, Natur- und Landschaftsthemen aus fünf Jahrzehnten, 2017 Andreas Felger. Malerei mit Ölbildern aus 20 Jahren und 2019 Andreas Felger. Holzschnitte mit einer Retrospektive zu seinem grafischen Werk. Diese retrospektive Ausrichtung der Ausstellungen wird auch 2025 fortgeführt, aber das Themenspektrum erheblich erweitert: Darstellungen des Künstlers von sich selbst, die er in unterschiedlichen Techniken über die vergangenen 60 Jahre angefertigt hat, werden ebenso gezeigt wie abstrakte reliefartige Acryl- und Ölmalerei, die in den letzten Jahren entstanden sowie aktuelle Werke mit Bezügen zu seiner schwäbischen Heimat, zu Literatur und Musik.

Siehe: <https://www.af-kulturstiftung.de/wordpress/wp-content/uploads/250105-Villa-Eugenia-Hechingen-Flyer-04.pdf>

(Wenn sich der Link nicht öffnet, bitte den gesamten Link kopieren und in die www-Zeile ablegen. Dann klappts.)

Andreas Felger schuf das künstlerische Signet für die „Forschungs- und Archivstelle Artur und Felix Löwenstein“ des Löwenstein-Forschungsvereins. Das Felgersche Signet unterstützt die Arbeit dieses Vereins.

Vorschau

ANDREAS FELGER. „Die PAUSA hat mich in Schwung gebracht.“

Ein Theatervorhang in der Bogenhalle der PAUSA Mössingen. 18. Mai bis 29. Juni 2025

Eine Ausstellung, in der früheste textile Arbeiten von Andreas Felger der allerneuesten textilen Arbeit, einem Theatervorhang, gegenübergestellt werden. Die Vernissage mit Einführung und einer szenischen Lesung findet am Sonntag, den 18. Mai um 16 Uhr statt. Mit Michael Bulander, Oberbürgermeister, Grußwort; Dr. Oliver Kohler, Einführung; Marcel Kohler, Regie und Schauspiel;

Linn Reuse, Schauspiel; Christoph Bernewitz, Gitarre. Jazz Konzert am Sonntag – Termin folgt – 2025 um 16 Uhr mit Jazz Band der Musikschule Mössingen. Die Finissage mit musikalischen Improvisationen zu den Kunstwerken findet am Sonntag, den 29. Juni um 16 Uhr statt. Mit Karsten Lipp, Jazzgitarre / elektronische Musik; peaceman_ff, Horn / elektronische Musik. Bogenhalle, PAUSA-Quartier, Löwensteinplatz 1, 72116 Mössingen

+++ Protestkundgebung gegen die AFD in Nehren am 7. Januar 2025

Mehrere politische Organisationen aus dem Steinlachtal rufen zu einer Protestkundgebung gegen das versuchte Wirken der AFD in Nehren auf. SPD-Ortvereine aus dem Steinlachtal, Bündnis 90 / Die Grünen, Linke im Steinlachtal (List), VVN – Bund der Antifaschisten und weitere Akteure laden zur Gegenkundgebung für Dienstag 7. Januar um 18.00 Uhr nach Nehren zum Bahnübergang am Nehrener Gässle hoch nach Mössingen. Anlass der Gegenkundgebung ist die Ankündigung des Auftritts eines AFD-Redners in Nehren.

Die AFD in Baden-Württemberg hat sich mehrfach gegen die Gedenk- und Erinnerungskultur gewandt wie sie von der Landeszentrale für politische Bildung, der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen LAGG sowie des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb umgesetzt wird. Die AFD fordert die Kürzung der Fördermittel und eine Wende in der Erinnerungskultur.

In einer früheren Erklärung äußerte der Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb bereits:

[...] Wenn es eine Lehre aus der deutschen Geschichte gibt, dann die, dass eine konsequente Ächtung von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus für alle demokratisch gesinnten Menschen, demokratischen Parteien und Institutionen Grundkonsens und zentrale Aufgabe sein muss. [...] Die Gedenkstätten haben aufgrund ihrer zentralen Aufgabe zur Vermittlung historischen Lernens und Wissens über die NS-Zeit eine besondere Verantwortung, das Wort gegen rechtsextreme und rechtspopulistische Hetze zu ergreifen und Bildungsangebote zu machen. Deshalb bittet der Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V. alle ihm verbundenen Bürgerinnen und Bürger: Treten Sie menschenverachtenden Äußerungen entgegen. Verurteilen Sie rechtsextreme, rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Äußerungen und Straftaten in Ihrem Umfeld. Helfen Sie mit guten Argumenten zur Versachlichung in der Flüchtlingsdebatte. [...]

Der Löwenstein-Forschungsverein e.V. ist Mitglied des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb. Zum Wortlaut der früheren Erklärung des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb:

https://www.gedenkstaetten-bw.de/fileadmin/gedenkstaetten/pdf/buendnis_demokratische_gesellschaft.pdf

(Wenn sich der Link nicht öffnet, bitte den gesamten Link kopieren und in die www-Zeile ablegen. Dann klappts.)

+++ Chanukka-Lichter auf dem Löwensteinplatz als Ausdruck der Solidarität mit den von der Hamas entführten israelischen Geiseln

Für Samstag 28. Dezember 2024 luden Christinnen und Christen aus Mössingen und Umgebung am frühen Abend zu einer Chanukka-Geste auf den Löwensteinplatz im Pausa-Quartier. Vier der acht Kerzen des Leuchters wurden am vierten Chanukka-Tag angezündet. An dem knapp dreiviertelstündigen Ereignis nahmen rund 30 Personen teil. Die Botschaft der Anwesenden war eindeutig: Sie wollten ihre Solidarität mit den von der Hamas entführten Geiseln ausdrücken. Sie forderten deren Freilassung. Zudem sprachen sich die Rednerinnen und Redner gegen Antisemitismus aus. Sie erinnerten an die Geschichte der Vertreibung der Löwensteins aus Mössingen. Ein Vertreter des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. nahm auf Einladung als Gast an der Zeremonie teil.

(Erklärung des Festes Chanukka siehe: <https://www.hagalil.com/chanukka/>)

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse @..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750.

Bezieher/innen des Newsletters am 06.01.2025: Anzahl 438.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.